



Auf dieser Böckinger Baustelle gibt es den Verdacht auf einen Weltkrieg-Blindgänger. Im Fall des Falles wird die Stadt Anwohner am Freitag per Lautsprecher, Radio und Internet auf Maßnahmen hinweisen. Foto: Friese

# Bombenverdacht: Wird Wohnviertel evakuiert?

**HEILBRONN** Kampfmittelexperten prüfen auf Baustelle den Untergrund – Schulen schließen, Seniorenheim müsste geräumt werden

Von unserem Redakteur  
 Carsten Friese

Im Heilbronner Stadtteil Böckingen müssen sich Verwaltung und Anwohner auf Evakuierungsmaßnahmen wegen eines möglichen Bombenfundes aus dem Zweiten Weltkrieg vorbereiten. Auf einer großen Baustelle an der Güglinger Straße gibt es einen „Blindgängerverdachtspunkt“. Jetzt soll am Freitag der Kampfmittelbeseitigungsdienst Baggerarbeiten begleiten, um den Verdacht zu überprüfen. Handelt es sich um eine Bombe mit gefährlichem Langzeitzünder, müsste das Gebiet sofort abgesperrt und evakuiert werden – um die brisante Bombenfracht rasch zu entschärfen.

**Schutz- und Sperrzone** Einen Absperrradius von bis zu 400 Metern haben die Kampfmittelexperten als notwendige Schutzzone vorgegeben. Dort wären bis zu 3500 Menschen von einer Räumung betroffen, erklärt Rathaussprecherin Claudia Küpper. Die Bewohner müssten auf jeden Fall mehrere Stunden ihre Häuser verlassen. Erst wenn alle Wohnungen überprüft und leer sind, würde man mit einer Entschärfung beginnen. Die Stadt bereite Turnhal-

len mit entsprechenden Hygienekonzepten als Notquartiere vor.

In der Nähe der Baustelle liegt das Seniorenwohnheim der Richard-Drautz-Stiftung. Hier laufen Planungen für den Fall X bereits an. „Toi, toi, toi, derzeit haben wir keine bettlägerigen Bewohner“, sagt Heimleiterin Elisabeth Palinkas. 87 Bewohner leben hier stationär, zudem 55 im betreuten Wohnen. „Wir brauchen dann auch Behindertentransporte“, verweist sie auf Bewohner mit Rollstuhl. Stühle und Tische seien notwendig im Notquartier, ein Behinderten-WC, Getränke.

„Am Anfang war es ein Mordschreck“, sagt die Heimleiterin. Jetzt ist sie überzeugt, dass man es hinbekomme. Und: Die Bewohner hätten in ihrem Alter schon einiges erlebt. Sie seien „in der Regel ruhiger“ als die Mitarbeiter. Da sei schon eine Anspannung da.

**Mulmiges Gefühl** Auch das Elly-Heuss-Knapp-Schulzentrum und die Heinrich-von-Kleist-Realschule liegen in der Schutzzone. Am Freitag werden Schulen und Schulgelände für alle geschlossen. „Sicherheit geht vor“, sagt Christoph Zänglein, Rektor im Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium. Es findet dann Fernunterricht nach



Stundenplan statt. So geht auch die Kleist-Realschule vor. „Das ist für uns machbar“, sagt Schulleiterin Melanie Haußmann. Auch Kindergärten sind informiert worden.

Anwohner wussten am Mittwochmorgen noch nichts von einer möglichen Evakuierung und dem Bombenverdacht. „Man hat schon Angst und ein mulmiges Gefühl“, sagt Teresa Kern, als sie von der Nachricht hört. „Aber wenn da ein Blindgänger ist, dann muss er weg“, sieht sie die Maßnahme ein.

„Ich muss vorsichtig sein“, sagt ein Baggerfahrer der Erdbaufirma Betz auf der Baustelle. Auch sein Chef Daniel Betz sagt, man gehe mit Respekt an die weitere Arbeit abseits des Problemereichs. Aber: „Noch ist es ein Verdachtsfall.“ Es könne auch irgend etwas anderes sein. Altmetall hält die Stadt sogar „für wahrscheinlicher“. Die Baufirma hatte einen Fund gemeldet, als sie im Untergrund auf einen Gegenstand gestoßen war. Fünf Mehrfamilienhäuser mit 97 Wohnungen sollen auf dem

Areal auf der Schanz entstehen. Durch Auswertung alter Luftbilder habe sich ein Verdachtspunkt auf dem Areal der Baustelle ergeben, teilt der Kampfmittelräumdienst Baden-Württemberg auf *Stimme*-Anfrage mit. Dienststellenleiter Ralf Vandel erläutert, dass man mit Baggerhilfe am Freitag an der Stelle sehr vorsichtig in die Tiefe graben werde. Liege dort eine Bombe mit einem chemischen Langzeitzünder, sei die Gefahr höher als bei einem mechanischen Zünder – weil bei einem chemischen Zünder mit Säureampulle im Innern praktisch jede Bewegung eine Explosion auslösen könne.

**Spezielle Geräte** Dann müsste man den Sprengsatz sofort entschärfen – mit Hilfe von Fernentschärfungsgeräten, mit denen der Zünder je nach Modell herausgezogen oder herausgedreht werde. Am Anfang müsse man vor Ort aus direkter Nähe genau Zustand und Aufbau eines Blindgängers bewerten – und dann die notwendige Vorgehensweise festlegen.

Falls ein mechanischer Zünder in der Tiefe liegt, hätte eine Entschärfung noch Zeit. Sie würde dann „zu einem späteren Zeitpunkt“ erfolgen, teilt die Stadtverwaltung mit.